

Der Schrecken von Glamis

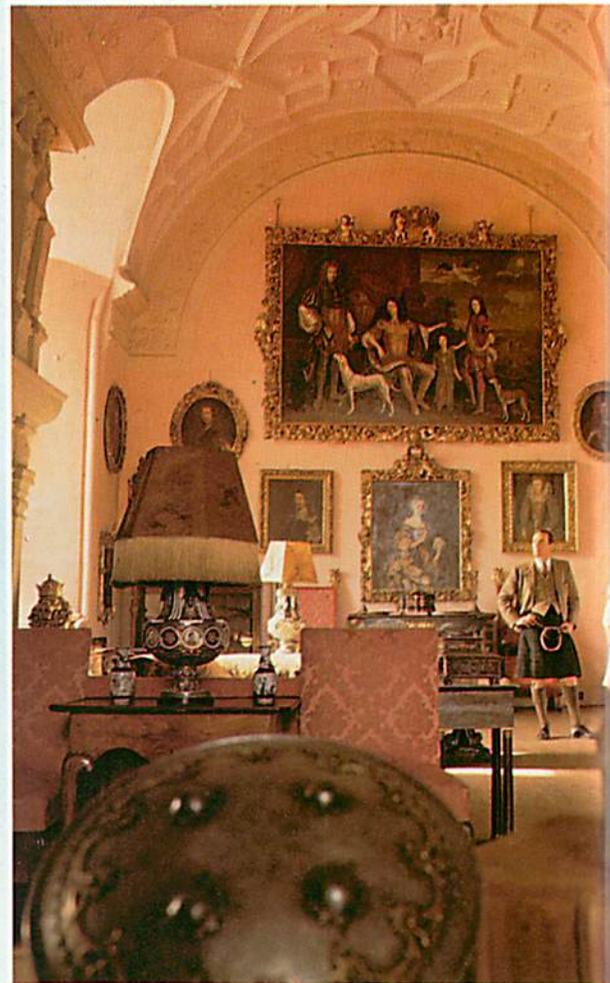
Seit Jahrhunderten hat Glamis Castle den Ruf, ein Ort seltsamer und furchtbarer Ereignisse zu sein – Vorgänge, die alle Zeugen mit Grauen erfüllen.

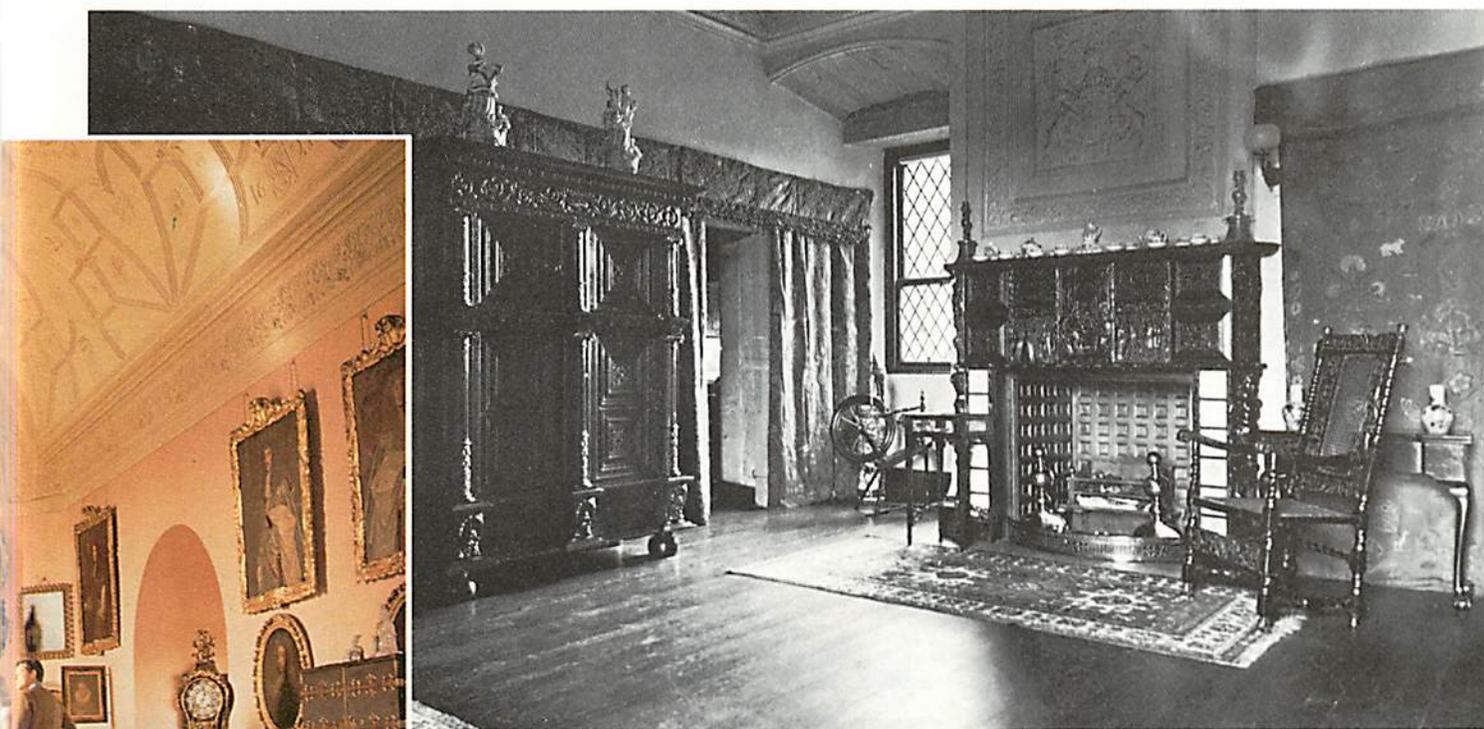
Glamis Castle steht in dem weiten Tal von Strathmore in Tayside (Schottland). Das riesige befestigte Haus, das wie ein Schauplatz für Märchen aussieht, ist seit vielen Jahrhunderten Stammsitz der Grafen von Strathmore. Das Familiengeheimnis ist angeblich in den Wänden von Glamis verborgen, und das Schloß ist eines der am meisten von Geistern heimgesuchten Häuser der Welt.

Unbestritten ist die historische Tatsache, daß innerhalb des Schlosses unerfreuliche Dinge passierten. Heute liegt es im Zentrum eines Dreiecks, das von drei Dörfern mit biblischen Namen – Jericho, Zoar und Pandanaram – gebildet wird, und das läßt vielleicht auf das Grauen der Einheimischen schließen, denn laut eines Reiseführers des schottischen National Trust kannten die Männer, welche die Dörfer erbauten und benannten, die Heilige Schrift und respektierten den Zorn Gottes. Dieser Zorn, so sagen die Leute heute noch, wurde für die Sünden der ersten 12 Gutsherren auf Glamis herabbeschworen. Der jetzige Graf, der 17. Earl of Strathmore, Fergus Michael Claude Bowes-Lyon, ist bei seinen Pächtern beliebt, und nichts belegt, daß seine direkten Vorgänger nicht umgänglich waren.

Unten:
Glamis Castle, der malerische Stammsitz der Grafen von Strathmore und Kingborne, war ein Geschenk König Roberts II. an seine Tochter anlässlich ihrer Hochzeit mit Sir John Lyon im 14. Jh. Seit der Zeit, als Sir John nach Glamis zog, scheint die Familie von Unglück verfolgt zu sein.

Rechts:
Das Gemälde des 3. Grafen, Patrick, mit seinen Kindern und Windhunden beherrscht eine Wand im Salon in Glamis. Um Patrick drehen sich zwei der seltsamsten Geschichten.





Aber die Taten wenigstens einer seiner Vorfahren riefen das hervor, was auch jetzt noch als der Schrecken von Glamis bekannt ist.

Historisch geht der Schrecken von Glamis Castle auf das Jahr 1034 zurück, als König Malcolm II. von einer Gruppe aufständischer Untertanen mit einem Breitschwert niedergeworfen wurde. Angeblich zog jeder Tropfen seines Blutes in den Holzboden ein und bildete einen Fleck, der heute noch in „König Malcolms Zimmer“ gezeigt wird.

Leuten erschien er auch wie die Personifizierung des Fluches. Er war ein berühmter Wüstling und Spieler, und seine alkoholischen Exzesse waren sowohl in London und Edinburgh als auch in seiner Heimat wohlbekannt. Die Fakten seines Lebens und seiner Persönlichkeit sind im Laufe der Jahrhunderte ausgeschmückt worden, aber er muß etwas rätselhaft gewesen sein, denn trotz seiner wilden Art war er zumindest seinen Pächtern gegenüber ausgesprochen menschenfreundlich. Das Urkundenbuch von Glamis, zum Beispiel, belegt seine Pläne, eine Gruppe von Häuschen für in Ruhestand getretene Arbeiter zu bauen. Diese Gebäude sind jetzt als Kirkwynd Cottages bekannt und wurden 1957 vom 16. Graf von Strathmore dem schottischen National Trust vermacht.

Um Patrick kreisen im wesentlichen zwei Geschichten. Die eine besagt, daß er der Vater eines mißgestalteten Kindes war, das irgendwo im Schloß vor neugierigen Blicken verborgen gehalten wurde. Die zweite, daß er mit dem Teufel um seine Seele Karten spielte und verlor.

Die erste Story geht auf ein Bild des 3. Grafen zurück, das jetzt im Salon hängt. Darauf sieht man Patrick auf einem Sessel sitzen, während seine linke Hand auf ein fernes romantisierendes Bild von Glamis deutet. An seinem linken Knie steht ein kleines, seltsam aussehendes Kind in grünen Kleidern. Links von ihm befindet sich ein junger Mann in scharlachrotem Wams und Hosen. Diese drei Hauptfiguren bilden den Mittelpunkt des Bildes; zwei Windhunde allerdings starren unbeirrt auf eine Gestalt, die am rechten Ellbogen des Grafen steht. Diese Figur trägt, wie der Graf, eine klassische Bronze-Brustplatte, die anscheinend den Brustmuskeln entsprechend geformt ist –

Der Fluch des Kelches

Die Familie der Lyon erbten Glamis von König Robert II., der es 1372 seinem Schwiegersohn Sir John Lyon schenkte. Bis dahin war das Stammhaus der Lyon in Forteviot gewesen, wo ein kostbarer Kelch als Familienglückssymbol aufbewahrt wurde. Der Tradition zufolge würde ein Fluch die Familie befallen, wenn dieser vom Schloß Forteviot entfernt würde. Trotzdem nahm Sir John ihn mit nach Glamis. Der Fluch hatte scheinbar etwas Verspätung, denn Sir John kam zwar bei einem Duell um, aber erst 1383. Trotzdem wird das Unglück der Familie generell von diesem Datum ab gerechnet.

Vielleicht beeinflusste der „vergiftete“ Kelch den Lauf der Dinge 150 Jahre später, als Janet Douglas, Lady Glamis, von James V. als Hexe angeklagt und auf einem Scheiterhaufen in Edinburgh verbrannt wurde, wodurch das Schloß an die Krone fiel. Schließlich wurde bewiesen, daß die Anschuldigungen falsch waren, und Glamis wurde dem Sohn Janets zurückgegeben.

Allerdings verbreitete erst Patrick, der 3. Graf von Strathmore, Ende des 17. Jahrhunderts die Idee des Fluchs von Glamis; vielen



Oben:
Malcolm II. regierte als König von Schottland von 1005 bis zu seinem Tod in Glamis 1034, als er von Rebellen umgebracht wurde. Die Fama besagt, daß er in dem Raum ermordet wurde, der jetzt als „König Malcolms Zimmer“ (oben rechts) bekannt ist und dieser brutale Mord den „Schrecken“ im Schloß einleitete.

aber wenn es ein menschlicher Torso sein soll, so ist er zweifellos deformiert. Zudem ist der linke Arm seltsam verkürzt. Hat der Maler dieses Bild realistisch gemalt, und wenn, zeigt das Bild wirklich den Schrecken von Glamis?

Die zweite Geschichte lautet folgendermaßen: Patrick und sein Freund, Graf von Crawford, spielten eines Samstagnachts miteinander Karten. Ein Diener erinnerte sie daran, daß der Sabbat bald beginnen würde. Darauf erwiderte Patrick, er würde weiterspielen, ob es nun Sabbat sei oder nicht, und der Teufel selbst könne sich zu ihnen gesellen, wenn er wolle. Um Mitternacht erschien der Teufel, begleitet von Donnerrollen, und sagte den Kartenspielern, sie hätten ihre Seelen verloren und müßten bis zum Jüngsten Tag Karten hier spielen.

Dieser Pakt sollte wohl erst nach Patricks Tod in Kraft gesetzt werden, denn einiges deutet darauf hin, daß er diese Geschichte selbst häufig erzählte: aber sah er sie als einen Witz an, oder wollte er dadurch etwas verbergen und eventuelle Eindringlinge für immer vom Schloß fernhalten? Wenn dies seine Absicht gewesen sein sollte, dann hat er sein Ziel erreicht. 1957 beklagte sich die Schloßdienerin Florence Foster in einem Zeitungsartikel, sie habe die Grafen mitten in der Nacht Karten spielen gehört, „wie sie mit den Würfeln klappten, mit dem Fuß aufstampften und fluchten. Ich lag oft zitternd vor Angst im Bett.“ Sie zog es vor, ihre Stellung zu kündigen, als noch einmal die Phantom-Spieler zu hören. Immer noch geistert die Geschichte herum, daß es einen geheimen Raum gibt, der nur den Grafen selbst bekannt ist, und niemand weiß mit Sicherheit, welches der gut 100 Zimmer in Glamis Patrick eigentlich für sein teuflisches Kartenspiel benutzte.

Schauer geschichten

Mit seltsamer Genauigkeit wird von einem graubärtigen Mann berichtet, der gefesselt seinem Tod überlassen wurde. Eine weitere Story, die vermutlich aus der Zeit vor Patrick stammt, ist ebenfalls im höchsten Grade grauenvoll. Angehörige der Ogilvies aus einem benachbarten Distrikt kamen nach Glamis und baten um Schutz vor ihren Feinden, den Lindsays, von denen sie verfolgt wurden. Der Graf von Strathmore führte sie in eine Kammer im Herzen des Schlosses und ließ sie dort verhungern. Anders als der graubärtige Mann, konnten sie sich jedoch gegenseitig verzehren und wurden der Legende nach zu Kannibalen.

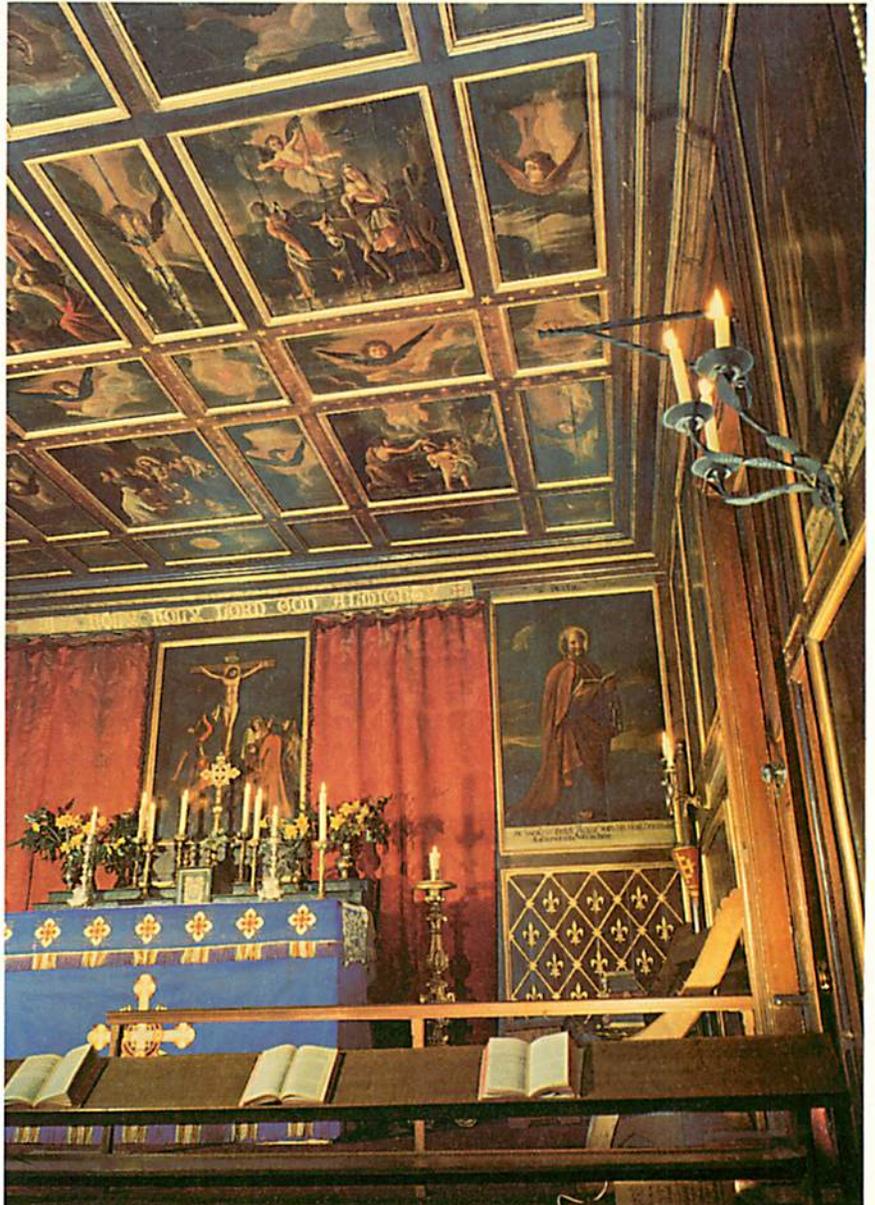
Die skeletthafte dünne Erscheinung, die als Jack the Runner (Jack der Läufer) bekannt ist, beruht vielleicht auf der einen oder anderen dieser Geschichten. Der Geist eines schwarzen Pagen, der ebenfalls im Schloß gesichtet wurde, geht auf das 17. oder 18. Jahrhundert zurück, als junge Sklaven von den Westindischen Inseln importiert wurden. Eine „weiße Dame“ spukt im Uhrturm des Schlosses, während der graubärtige Mann von 1486 am Anfang des

Unten:
Lady Elizabeth Bowes-Lyon, die künftige Königinmutter, wuchs in Glamis auf. Angeblich hat sie die Gegenwart des Schreckens im Blauen Salon gefühlt.



20. Jahrhunderts mindestens einmal zwei Gästen gleichzeitig erschien, darunter Frau MacLagan, der Frau des Erzbischofs von York. Sie erzählte, wie während ihres Aufenthalts auf dem Schloß einer der Besucher morgens beim Frühstück beiläufig erwähnte, daß er in der Frühe um vier Uhr von dem Hämmern und Klopfen der Zimmerleute geweckt worden sei. Auf diese Bemerkung folgte eine kurze Pause, bis Lord Strathmore das Wort ergriff und der Frau versicherte, es seien keine Bauleute im Schloß. Eine andere Geschichte besagt, daß Königin Elizabeth, Königinmutter (Tochter des 14. Grafen George Bowes-Lyon), als junges Mädchen einmal aus dem Blauen Salon umziehen mußte, weil sie nachts durch das Geräusch von Klopfen, dumpfen Schlägen und Schritten gestört wurde.

Alle diese Geister und ihre vornehmen Zeugen sind zwar faszinierend, aber das große Geheimnis von Glamis ist der Schrecken. Zu den meisten Gerüchten – trotz der kannibalischen Ogilvies – gehört ein deformiertes Kind, das





Der 13. Graf von Strathmore, Claude Bowes-Lyon (links), war ob der Erzählungen von seltsamen Ereignissen in Glamis sehr verstört. Die Frau des Erzbischofs von York schrieb: „Claude war für lange Jahre, nachdem er das Geheimnis erfahren hatte, ein anderer Mensch, still und launenhaft, mit einem ängstlichen Blick. Dieser Effekt auf ihn war so offensichtlich, daß sein Sohn Clamis, als er 1876 volljährig wurde, sich weigerte, in das Geheimnis eingeweiht zu werden.“

in die Familie geboren wurde und, laut einer Version des 19. Jahrhunderts, bis zu seinem Tod in einem abnormal hohen Alter in einem Geheimzimmer lebte. Angesichts des Gemäldes, das im Salon von Glamis für jedermann sichtbar hängt, und angenommen, daß das geheimnisvolle Kind tatsächlich darauf abgebildet ist, erscheint die Geheimhaltung etwas sinnlos. Wenn Patrick selbst dazu bereit war, sein „Geheimnis“ in Öl portraituren zu lassen, warum sollten dann seine Nachfolger eine Diskussion um die Sache unterbunden haben?

Unsaßbares Grauen

Trotz aller Geheimhaltung kursierten am Ende des 19. Jahrhunderts allerlei Legenden. Claude Bowes-Lyon, der 13. Graf, der 1904 im Alter von 80 Jahren starb, scheint von dem Schrecken mehr oder minder besessen gewesen zu sein, um ihn drehen sich auch die meisten Geschichten des vorigen Jahrhunderts. Er war es zum Beispiel, der einem Freund sagte: „Wenn du das Wesen dieses Geheimnisses erraten könntest, würdest du auf die Knie fallen und Gott danken, daß es nicht das deine ist.“ Claude war es auch, der einen Arbeiter und seine Familie die Überfahrt nach Australien bezahlte, nachdem dieser zufällig auf ein „Geheimzimmer“ gestoßen und vom Schrecken erfaßt worden war. Claude befragte ihn, ließ ihn ewiges Schweigen schwören und schickte ihn bald darauf in die Kolonien. Ein Großteil dieser Besessenheit hat sich auf seinen Sohn übertragen, Claude George, den 14. Grafen, der 1944 starb.

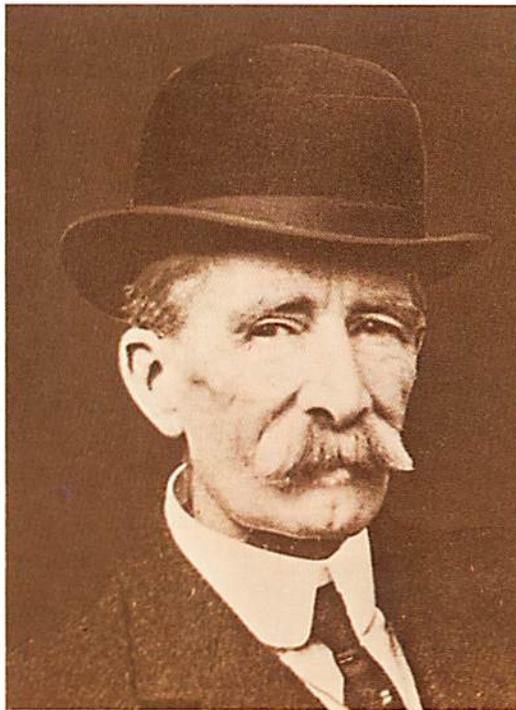
In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts beschloß eine Gruppe von unternehmungslustigen jungen Leuten, die sich in Glamis aufhielt, das Geheimzimmer aufzuspüren, indem sie aus jedem auffindbaren Fenster ein Stück Leinen hingen. Danach stellten sie fest, daß es mehrere Fenster gab, die sie nicht entdeckt

hatten. Als der Graf von dieser Aktion erfuhr, wurde er wütend, was für ihn untypisch war.

Als die Schwiegertochter des 14. Grafen, die nächste Lady Strathmore, Ralston nach dem Geheimnis fragte, soll er angeblich geantwortet haben: „Sie haben Glück, daß Sie es nicht kennen und es nie kennen werden, denn wenn Sie es wüßten, wären Sie keine glückliche Frau mehr.“

Diese Aussage ist sicher ein Hinweis auf den Schrecken von Glamis. Das mißgestaltete Kind des alten Patrick beunruhigte ihn nicht, weil dergleichen noch nie in der Familie aufgetreten war. Vielleicht hatte der „böse“ Graf sogar Gefallen an dem Kind. Aber sollte die gleiche Mißbildung auch nur ein weiteres Mal in einer späteren Generation auftauchen, würde der Chef des alten und adligen Erbhauses diese Tatsache sicherlich nicht an die Öffentlichkeit getragen sehen wollen. Vielleicht wußte Claude, der 13. Graf von Strathmore, von einem solchen zweiten mißgebildeten Kind in der Bowes-Lyon Linie und gab das Geheimnis und die Angst vor einer Wiederholung an seine Nachfolger weiter?

Der 14. Graf (unten) und Gavin Ralston, der Gutsverwalter (unten rechts). Als Ralston das Geheimnis vom Grafen erfuhr, war er so erschrocken, daß er schwor, nie wieder im Schloß zu schlafen.



Links: Die Kapelle von Glamis, wo im späten 19. Jahrhundert ein Geheimraum gefunden wurde. Ein Arbeiter entdeckte zufällig die Tür und stellte fest, daß sie zu einem langen Gang führte. Er beschloß, der Sache nachzugehen, kehrte aber bald zitternd vor Angst zurück. Er berichtete seine Entdeckung dem Grafen, der das Familiengeheimnis bewahrt haben sollte und den Arbeiter dazu überredete zu emigrieren.